

Laibacher Zeitung



Bräumerationspreis: Mit Postverteilung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miflloßstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vermittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachfolgendes Allerhöchstes Befehlschreiben allernächst zu erlassen geruht:

Nachdem Ich die Rechte Meiner Souveränität auf Bosnien und die Hercegovina erstreckt habe, befiehle Ich:

1. Den aus den genannten Ländern assentierten Rekruten ist von nun an der im Dienstreglement für das k. und k. Heer vorgeschriebene Eid abzunehmen.

2. Die bosnisch-hercegovinischen Truppen sowohl als die sonstigen speziellen militärischen Organisationen dieser Länder haben fortan die Bezeichnung: „k. u. k.“ zu führen, zum Beispiel:

k. u. k. bosnisch-hercegovinisches Infanterieregiment Nr. 1;

k. u. k. Gendarmerielorps für Bosnien und die Hercegovina;

k. u. k. Militär-Evidenzbeamte (Militär-Hilfsarbeiter) für Bosnien und die Hercegovina.

Ich ermächtige Sie, die nach Vorstehendem noch erforderlichen weiteren Detailverfügungen zu treffen.

Budapest, am 5. Oktober 1908.

Franz Joseph m. p.

Die nach diesem Allerhöchsten Befehlschreiben noch erforderlichen weiteren Detailverfügungen ergehen im Verordnungswege.

Freiherr von Schönai m. p.,
Feldzeugmeister.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allernächst das nachstehende Allerhöchste Hand schreiben zu erlassen:

Lieber General der Kavallerie Alois Graf Paar!

Zur Vollendung Ihres fünfzigsten effektiven Dienstjahrs beglückwünsche Ich Sie auf das herzlichste.

In den fünf Dezennien, die Sie nunmehr Meiner Armee angehören, haben Sie stets, im Kriege wie im Frieden, Vollwertiges geleistet, durch Ihr ritterliches Wesen beispielgebend gewirkt.

Durch Mein Vertrauen als Generalinspektor an die Spitze der Heereskavallerie berufen, waren Sie mit Erfolg um die kriegsmäßige Weiterentwicklung dieser Waffe bemüht. Ihr Name wird in der Geschichte Meiner Kavallerie einen ehrenvollen Platz behaupten.

Sie Meiner warmen Sympathie versichernd, wünsche Ich Ihnen das Beste für Ihren ferneren Lebensweg.

Budapest, am 8. Oktober 1908.

Franz Joseph m. p.

Den 9. Oktober 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV., XCII. und XCIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 9. Oktober 1908 (Nr. 233) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 40 «Narodni list» vom 1. Oktober 1908.

Nr. 78 «Rdeči prapor» vom 30. September 1908.

Nr. 26 «La Lanterna» vom 3. Oktober 1908.

Nr. 22 «Matice Slobody» vom 30. September 1908.

Nr. 37 «Rumburger Nachrichten» vom 1. Oktober 1908.

Nr. 46 «Samostatné Směry» vom 3. Oktober 1908.

Nr. 14 «Obrana Slovácka» vom 3. Oktober 1908.

Nr. 36 «Svobodná Morava» vom 1. Oktober 1908.

Nr. 121 «Narodne slovo» vom 1. Oktober 1908.

Nr. 27 «Pučki Glas» vom 2. Oktober 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Thronrede und Exposé.

Die Thronrede und das Exposé des Freiherrn v. Lehenthal finden in der Wiener Presse sympathische Aufnahme von einer Einmütigkeit und Wärme, wie sie bisher in der Geschichte der Delegationen kaum ein zweites Mal zu verzeichnen ist. Ganz besonders zustimmend äußern sich die Blätter zu der Klarheit, mit welcher Österreich-Ungarns fünfjährige Nichtintervention im Balkan ausgesprochen, die Legende des Wormarsches nach Saloniki zerstört, der Türkei die Freundschaft geboten und der ausschließlich europäische Charakter der fünfjährigen Balkanpolitik der Monarchie proklamiert wurden. Allseitigen Beifall findet dann die Widerlegung des Vorwurfs einer Verleumdung des Berliner Vertrages durch die Verkündigung der Souveränität über Bosnien-Hercegovina.

Den Passus der Thronrede von den Schwierigkeiten, von denen die internationale Lage noch nicht ganz frei ist, bezieht die «Neue Freie Presse» auf das Verhältnis zwischen England und Deutschland und vindiziert Österreich-Ungarn eine besondere Eignung zur Vermittlung, wie auf der Konferenz von Algeciras; daß sie selbst nichts wolle, verschaffe der Monarchie eine gewisse Überlegenheit bei diplomatischen Verhandlungen gegenüber solchen, die etwas wollen. Sehr energisch weist das Blatt

stören! Ein wahnwitziger Gedanke durchzuckte ihn: den Hebel zurückzureißen und abzufahren. Doch das war ja Unsinn. „Fertig!“ scholl es plötzlich. „Abfahren!“

Der Zugführer schaltete den Strom ein, und die Wagen rollten den Weg zurück aus dem Tunnel. Drei Minuten Verzögerung konstatierte er mit einem höhnischen Auflachen. Da würde er schön ankommen bei Brodhaus. An Vorschuß war nicht mehr zu denken, oder er mußte wenigstens einen Teil der verlorenen Zeit wieder einkolen.

Wenn er wenigstens freie Fahrt nach Mörderbrücke hätte. Der direkte Zug müßte jetzt auch unterwegs sein und mit ihm das Gleisdreieck passieren.

Das Vorsignal wurde sichtbar. Weiß! also freie Fahrt. Becker atmete erleichtert auf. Da konnte es ja noch einmal gut gehen, wenn er unterwegs wenig Aufenthalt hatte. Er riss den Hebel weiter herum. Schneller sauste der Wagen.

Da war es Becker, als schimmerte etwas Grünes vor seinen Augen. Die Scheibe des Vorsignals hatte gewechselt und stand mit ihrem grünen Glanz auf Halt!

Ein Zug finsterer Entschlossenheit trat in des Führers Gesicht. Nun ist alles egal. So oder so, durchfuhr es ihn. Und stärker noch ließ er den Strom wirken. Er mußte vor dem direkten Zug durch, sonst gingen ihm noch zwei Minuten verloren. Er mußte!

Starr hielt er den Blick auf das Geleise des anderen Zuges gerichtet. Noch war er nicht zu sehen. Es konnte gelingen, die gefährliche Kreuzungsstelle zu passieren.

Da — Becker befiehl ein Grauen — tauchte die Spitze des ersten Wagens auf. Mit gleicher Schnelligkeit sausten beide Züge voran. Beide Führer gaben Gegenstrom. Zu spät!

Becker schloß trampfhaft die Augen. An sein Ohr flangen Entzessenschreie der Wageninsassen, die sich der Katastrophe wehrlos preisgegeben jahen. Und dazwischen war es ihm, als hörte er den Dok-

Feuilleton.

Drei Minuten Verzögerung.

Von Fritz Thynsen. (Nachdruck verboten.)

Geschäftig eilten die Hochbahngestellten, Zugführer und Begleiter, umher, ihre Wagen zur Abfahrt instand zu setzen. Schon fanden sich die ersten Passagiere ein. Arbeiter, die mit dem ersten Zug fahren mußten, um rechtzeitig in die Fabrik zu kommen, dort die Kollegen abzulösen, welche Nachschicht hatten.

„Der erste Zug abfahren!“ Ein Druck auf den Stromhebel, schnell glitten die drei Wagen aus dem Depot Warschauerbrücke und sausten dahin, erst hoch über die eisernen Strebepfeiler hinweg, dann durch den unter den Straßen Berlins eingebauten Tunnel. Wenige Minuten später folgte ein zweiter Zug und so fort — Zug auf Zug.

In das Fauchen der Bremsen und das Surren der Räder auf den Stahlachsen klängt das lustige Lachen und die fröhlichen Zurufe der Angestellten hinein. Tagesneuigkeiten wurden besprochen. Lebhaft schwirrten die Meinungen durcheinander.

Nur einer der Zugführer beteiligte sich nicht an den Gesprächen. Die Stirn in düstere Falten gelegt und den Kopf schwer in die linke Hand gestützt, saß er auf einer der umherstehenden Bänke.

„Na, Emil,“ redete ihn einer der Kollegen an, „du siehst ja aus, wie drei Tage Regenwetter. Dein Frau immer noch nich besser?“

„Nein,“ antwortete der Angesprochene. „Ich weiß nich, was det noch werden soll. Kräftige Nahrung, sagte der Doktor. Hat sich was mit kräftiger Nahrung. Woher nehmen? Mein Lohn ist schon alle, ehe ich ihn habe. Ich muß mir Vorschuß geben lassen. Wat meinste, ob ich den frieg?“

„Schwer is et! Du weißt ja von wegen det Prinzip. Aber vielleicht macht der Vorsteher mal

ne Ausnahme. Von zwei Uhr ab is heute Mittag Brodhaus da. Wenn du et dem sagst, möglich, daß er dir gibt. Paß auf, det du alle Touren pünktlich fährst — da is er genau drin.“

„Ja, ich weiß.“ Ein Seufzer rang sich aus seiner Brust. „Ist das ein Leben!“

„Becker, jetzt kommt unser Zug!“ rief einer der Zugbegleiter herüber. Emil Becker erhob sich schwerfällig und schritt auf seinen Wagen zu.

Zugführer Becker war auf der dritten Tour. Die ersten waren mit genauer Zeiteinhaltung gefahren worden, und auch diese schien glatt zu verlaufen. Na, dann würde wohl der Vorschuß bewilligt werden. Es tat wirklich not. Wo blieb das bisschen Lohn bei den Ausgaben, die ihm die Krankheit seiner Frau verursachte. Die Kinder waren doch auch da und mußten auch Nahrung und Kleidung haben. Vielleicht, daß es ihm gar gelang, eine Lohn erhöhung zu erwirken. Das wäre eine Rettung.

Der Zug sauste über den Eisenbahngeleisen des Potsdamer Bahnhofes hinweg und tauchte dann hinein in die Erde.

„Leipziger Platz!“

Die Türen wurden aufgeschoben. Passagiere stiegen aus, andere traten ein. Beim letzten Wagen dritter Klasse gab es einen Zwischenfall. Ein betrunken Arbeiter stand auf und wollte an die Lüft gesetzt werden. Aber er widersetzte sich. Mehrere Beamte mußten anfassen, ehe es gelang, den renitenten Burschen aus dem Wagen zu bringen.

Der Zugführer stand indessen wie auf glühenden Kohlen. Die Uhr in der Hand, sah er, wie der kleine Sekundenzeiger sich unablässig weiter drehte. Eine Minute!

Emil Becker trat von einem Fuß auf den anderen. Seine Hände zitterten in nervöser Ungeduld. Unentwegt drehte sich der Zeiger und immer noch nicht das Zeichen zur Abfahrt. Zwei Minuten!

Er biß sich die Unterlippe blutig. Sollte der Trunkenbold dahinter seine ganze Hoffnung zer-

die Värmacher in Belgrad zur Ruhe. Es war eine Gewissenlosigkeit, den Serben die Illusion beizubringen, Serbien sei zum Erben Österreich-Ungarns im Okkupationsgebiete bestimmt. Die große Monarchie könne und werde dem kleinen Serbien gegenüber Nachsicht üben; aber man möge dort nicht vergessen, daß dieser gewisse Grenzen gezogen seien.

Ahnlich spricht das „Illustrierte Wiener Extrablatt“. Die „Österreichische Volkszeitung“ meint, Europa werde nach diesen zwei eminenten Friedensfundgebungen erleichtert aufatmen; ebenso erwartet die „Reichspost“ Beruhigung von diesen zwei Ennisationen.

Das „Vaterland“ ist besonders erfreut über den Passus des Exposés, betreffend Bulgarien, durch den der Thron des Zaren Ferdinand auf unumstößliche Grundlage gestellt wurde, was im Interesse einer friedlichen Entwicklung der ganzen Balkanpolitik dankbar zu begrüßen sei.

Das „Fremdenblatt“ gibt mit Wärme der Überzeugung Ausdruck, daß die Türkei den Wert unserer freundschaftlichen Gesinnung bald erkennen lernen wird.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Österreich-Ungarn verläßt das europäische Konzert nicht und wirkt dort nach wie vor im Interesse des Friedens.

Die „Zeit“ sagt: Über unsere Grenzen hinaus verfolgen wir künftig nur noch wirtschaftliche Interessen.

Das „Neue Wiener Journal“ glaubt nicht, daß Europa auf die Mitwirkung unserer Monarchie, die den Boden des europäischen Gesamtinteresses nicht verläßt, verzichten wolle oder könne.

Politische Übersicht.

Laibach, 10. Oktober.

Die „Bosnische Zeit.“ schreibt unter der Überschrift „Das neue Österreich“: Über Bosnien und die Hercegovina wird man vielleicht in sechs Monaten kaum noch sprechen. Was weit über die gegenwärtigen Streitfragen die große Politik beeinflussen wird, das ist die Wahrnehmung, daß Österreich-Ungarn eine Tatkraft und Entschlossenheit zeigt, deren sich kaum jemand bei ihm versehen hatte und die nachdrücklich beweist, daß es eine Großmacht ist. Österreich-Ungarn hatte mit inneren Angelegenheiten so viel zu tun, daß ihm vielfach ein Aft dieses Aufstrebens nach außen kaum zugetraut wurde. Und nun erhebt sich Österreich-Ungarn zu einer Kraftentfaltung, die um so verblüffender wirkt, je besser sie sich über die Anschauungen eines erheblichen Teiles des europäischen Konzerts hinwegsetzt. Mächtig und gerüstet, das sind die Worte, die Kaiser und König Franz Josef am 8. Oktober mit Vorbedacht gebraucht hat. Er will keinen Krieg; daran ist kein

tor sagen: „Seien Sie guten Muts, Herr Becker. Wenn Ihre Frau kräftige Nahrung bekommt, dann werden wir sie bald wieder auf den Beinen haben.“ Und: „Soll ich was kaufen gehen, Vater?“ fragt sein achtjähriger Junge. — Es war dem Zugführer, als träume er. Seine Augen öffneten sich — im selben Augenblick erfolgte der Zusammenstoß.

Mit einem gewaltigen Krachen fuhr Beckers Wagen dem anderen in die Flanke und warf ihn über das Geländer hinweg in die Tiefe, wo er mit einem furchtbaren Knall niederprallte. Ein Chaos von Leichenteilen und Eisentrümmern deckte den Hof, in welchen der schwere Motorwagen hinabgestürzt war.

Der Zug, den Becker leitete, blieb fast unbeschädigt. Nur der Führer lag bestimmungslos am Boden. Der gewaltige Ruck hatte ihn mit dem Kopfe gegen die Tür geschleudert und betäubt. Eine Gehirnerkrankung war die Folge. — — —

In einem auf der Westseite der Landesirrenanstalt gelegenen Stübchen sitzt der Insasse stundenlang regungslos am Fenster und starrt hinaus auf den blauschimmernden, waldumrahmten Teupitzsee. Wenn die Abenddämmer schatten niedervallen, wird der Arme unruhig. Sein Auge weitet sich schreckhaft in Ausschau nach dem Dampfer und den Motorbooten. Und gleitet eins der grünen Lichter über die Wasser dahin, dann wird sein Gesicht streng und hart.

„Drei Minuten Verzögerung!“ murmeln seine Lippen. „Mein armes Weib! Ich muß es versuchen!“

Dann fährt er das Fenstergitter, als sei es der Stromhebel eines Wagens.

Immer dasselbe. Jedesmal, wenn ein grünes Licht über die Wasser gleitet.

Zweifel. Mächtig und gerüstet sein gilt ihm als das wertvollste Mittel, den Frieden zu sichern.

Der „Popolo Romano“ bestätigt, wie man aus Rom schreibt, daß die Regierungen Russlands und Italiens sich aus Anlaß der Angliederung Bosniens und der Hercegovina an das Wiener Kabinett mit dem Verlangen gewendet haben, einer Änderung des Paragraphen 29 des Berliner Vertrags, durch welchen Österreich-Ungarn eine privilegierte Stellung an der Adria eingeräumt werde, zugestimmen. Der Hafen von Antivari könnte dann von allen Staaten ausgenutzt werden. Das Blatt wendet sich dann gegen diejenigen italienischen Kreise, welche meinen, daß Italien die gegenwärtigen Umstände ausnützen sollte, um die Nachwirkungen der „Politik der reinen Hände“, welche man in Rom im Jahre 1878 befolgte, wettzumachen. Es sei geradezu sinnlos, daß jene Kreise einen Aft der Unloyalität, ja der Freibeuterei in einem Augenblitc empfehlen, in dem sie gegen Österreich-Ungarn und Bulgarien Vorwürfe erheben, weil diese Staaten ohne vorherige Zustimmung der Mächte einem seit drei Jahrzehnten faktisch bestehenden Zustand auch der Form nach den entsprechenden Charakter gegeben haben.

Im böhmischen Landtag brachte die Regierung Gesetzwürfe ein, betreffend die Abänderung der Landesordnung und betreffend eine neue Landtagswahlordnung, ferner einen Gesetzwurf wegen Einsetzung einer ständigen Kommission des Landtages zur Beratung der gegenwärtig im Landtag eingebrachten Anträge, betreffend Abänderung der Landesordnung und der Landtagswahlordnung. Diese Kommission kann ihre Tätigkeit auch auf die Beratung sonstiger Entwürfe und Einrichtungen erstrecken, die zur Sicherung eines dauernden Einvernehmen zwischen beiden Volksstämmen geeignet sind. Die Zusammensetzung der Kommission erfolgt derart, daß jede Landtagskurie sechs Mitglieder entsendet.

Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und China, zu welchen die im Juni an der Grenze zwischen Tongking und China stattgehabten Vorkommen Anlaß gaben, sind nach einer Mitteilung aus Paris noch nicht abgeschlossen. Das Pefinger Kabinett hat bekanntlich den französischen Entschädigungsfordernungen für die Ermordung von drei tonkinischen Schülern und eines französischen Unteroffiziers Folge gegeben. Desgleichen hat sich die chinesische Regierung bereit erklärt, die Kosten zu ersezten, welche durch die Beseitigung der Schäden an der auf tonkinischem Boden befindlichen Eisenbahn verursacht werden. Dagegen ist bisher bezüglich der Absezung des Bizekönigs von Yunnan, sowie bezüglich der Verlängerung der Eisenbahnlinie von der Grenze bis Si-Nan-Tu eine zustimmende Antwort noch nicht erfolgt. Die Behauptung, daß das Pariser Kabinett auf diese Ansprüche verzichtet

habe, ist unrichtig. Ebenjowenig hat es das Verlangen, betreffend die Anerkennung der französischen Bergwerke, fallen lassen. Der französische Gesandte in Peking, Herr Dubail, ist beauftragt, alle diese Forderungen zu erneuern.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein amerikanisches Projekt.) Der von Roosevelt vorgeschlagene Präsidentenkandidat Taft befürwortete in einer in Cincinnati gehaltenen Rede den baldigen Bau eines Wasserweges von den großen Seen zum Golf von Mexiko. Dies ist ein Gedanke von wahrhaft amerikanischen Dimensionen. Der Anfang hiezu ist bereits gemacht. Der durch Chicago in den Michigan-See fließende Chicago-Fluß wurde durch ein kolossales Werk der Ingenieurkunst in seinem Lauf verkehrt: er läuft nicht mehr in den See, sondern das Wasser des Sees durch das Flussbett zurück in den Fluß Desplaines, von da in den Illinois und weiter in den Mississippi. Damit ist auch zugleich die Trasse des projektierten Wasserweges gegeben. Die Schwierigkeit der Sache, eine Schwierigkeit, die zu überwinden übermenschliches erfordert, liegt in der Regulierung des Mississippi. Wenn das aber gelingen sollte, dann wäre ein Werk vollbracht, das die wirtschaftliche Überlegenheit der Vereinigten Staaten auf lange Zeit hindurch gewährleistet — vorausgesetzt, daß der Nicaragua-Kanal wirklich zu Ende gebaut wird, was durchaus noch nicht garantiert ist. Das unermessliche Land und Wirtschaftsgebiet um die großen Seen hätte dann direkte Wasserbindung mit dem Westen, Kalifornien und im weiteren Blick Chile und Ostasien. Der Mississippi-Fluß würde zu einer Hauptstraße der Weltverkehrsader, die Kraft der Staaten müßte ungeheuer wachsen und Chicago, St. Louis und New-Orleans sich zu Riesenvädten entwickeln.

— (Marokkanische Tischüberraschungen.) Im Anschluß an die marokkanischen Wirren erzählt Jules Claretie im „Tempo“ ein amüsantes Erlebnis, das der französische Admiral Dupetit-Thouars vor Jahren im nördlichen Afrika hatte. Dupetit-Thouars war damals Kapitän und hatte von einem maurischen Bei Genugtuung zu verlangen für irgendeine Kränkung, die einem französischen Konsul widerfahren war. Der Bei, ein verständiger Mann, entschuldigte sich, die Sache war erledigt, und zum Schlusß bat er den französischen Schiffskommandanten zum Mahle. Obgleich er vor den bisweilen ein wenig bitteren Scherzen des Maurenhäuptlings gewarnt war, nimmt der Kapitän an. Man setzt sich zu Tisch. In dem Augenblick, da Dupetit-Thouars seine Füße ein wenig ausstreckt, fühlt er unter dem Tisch einen lebenden Körper. Er beugt sich nieder und sieht auf dem Teppich ausgestreckt — einen großen ausgewachsenen Löwen. Mit einem leisen Lächeln der Schadenfreude aber streicht der Scheich seinen Bart und weidet sich an der peinlichen Überraschung seines Gastes. Der Offizier verliert nicht die Fassung. Er ruft seinen Dolmetsch und befiehlt kurz: „Meine Revolver.“ Man bringt ihm die Waffen, und ruhig legt der Franzose sie vor sich auf den Tisch. Der Scheich lächelt spöttisch und wendet sich zum Dolmetsch: „Sagen Sie dem Kommandanten, daß diese kleinen Revolver

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(78. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Satt? Aber er lebt ja nur darin! Es ist sein Glück, du wirst sehen, wie zufrieden er ist.“

Renate zuckte die Achseln.

„Meinetwegen. Ich werde jedenfalls einige Tage hierbleiben, da können wir alles besprechen. Ich möchte nämlich, daß du mich für einige Zeit nach Wien begleitest.“

Wolfgang war sehr erstaunt, als er heimkam, Renate zu finden. Ihr Besuch freute ihn sehr. Abends kam Doktor Beller. Renate fühlte sich durch seine zwanglose Art abgestoßen und konnte schließlich nicht mehr mit ihrer Meinung hinter dem Berg halten, daß es für Claudia ganz und gar nicht comme il faut sei, ausschließlich unter Männern zu leben.

Wolfgang lachte dazu ganz sorglos.

„Läßt uns nur mit dergleichen in Ruh' hier! Unser Sittenkodex ist sehr einfach: Claudia fühlt sich wohl, sie hat einen sie befriedigenden Wirkungsfreis gefunden, und alles Schöne, Edle in ihr blühte auf. Es wäre Wahnsinn, sie wieder in das enge Weltleben zurückzuschleppen. Will sie mit dir nach Wien — ich halte sie nicht. Aber gegen ihren Willen — nimmermehr!“

Als Renate Claudia befragte, lehnte diese beinahe heftig ab. „Das wäre, wie wenn du eine glückselige Verheirathung, die dem Käfig entronnen ist, wieder einsperren wolltest, Tante.“

Renate bemerkte, wie es bei dieser Antwort in Doktor Bellers Augen aufleuchtete. Sie lächelte hinter vor sich hin und blieb fortan ziemlich schweigend. Als Doktor Beller den Heimweg antrat, sagte auch Claudia gute Nacht und zog sich in ihr Zimmer zurück.

Die Geschwister blieben allein im Speisezimmer.

„Was machen deine Käneben?“ begann Wolfgang nach einer Pause, in der Renate trübe vor sich hingestarrt hatte. „Fühlt Konstantin sich in der Militärfakademie wohl?“

Renate stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Wenn du mich nur daran nicht mahnen würdest! Alles, was mit daheim zusammenhängt und mit meinen Söhnen, bedeutet Sorge und Kummer für mich. Konstantin hat alle Lust zum Militärbereich verloren. Mit Mühe und Not kann ich ihn dazu bewegen, das Jahr auszuhalten, dann will er partout Landwirtschaft studieren. Denke dir, welche Aussicht für mich: mein Ältester, wenn's gut geht, einmal ein verbauerter Landjunker!“

„Nun, wenn er Freude dazu hat? Liebe zu einem Beruf bleibt doch die Hauptsache!“

„Ich danke. Meine Wünsche gingen höher, aber das ist ja auch eine Erfahrung, die man im Leben macht, daß Kinder aufziehen das Allerundanbarste der Welt ist. Danbarkeit . . . Liebe . . . Welch lächerlich veraltete Begriffe!“

Sie lachte hart auf und trommelte nervös mit den schlanken weißen Fingern auf der Tischplatte.

Wolfgang ergriff diese Hand und blickte ihr herzlich in die Augen. „Du hast Kummer gehabt, Renate? Was ist's? Sprich dich aus, ich bin dir doch immer der Alte geblieben.“

Da brach die stolze Renate von Willmann plötzlich in Tränen aus und klammerte sich verzweifelt an Wolfgang.

„Kummer . . . oh, Wolfgang, wenn du wüßtest! . . .“

Sie war ganz fassungslos, und die Säze kamen nur abgerissen aus ihrem Munde. „Sie haben sich alle von mir gewendet, Mann und Kinder . . . weil ich den Schmutz nicht schweigend hinnahm, in

ganz unnütz sind, dem Löwen können sie nichts anhaben, er hat einen soliden Schädel." Mit einem kalten Lächeln erwidert der Franzose den seltsamen Humor seines Wirtes: "Sage Seiner Hoheit, die Revolver liegen nicht hier, um gegen den Löwen zu dienen, sondern um mit ihren Kugeln den Schädel Seiner Hoheit zu zerschmettern in demselben Augenblick, da der ungemütliche Fußschemel unbedeckt wird." Der Bei wurde ernst, sein Lächeln schwand, und schließlich meinte er friedlich: "Mein Löwe ist gut gezogen und völlig ungefährlich, aber wenn er mißfällt, kann ich ihn fortschicken." Und folgsam wie ein Hund schlich das gewaltige Tier auf einen kurzen Zuruf langsam aus dem Zelt.

— (Der Titel „Bar“.) Man hat sich daran gewöhnt, den Titel Bar als ein besonderes Attribut für den Herrscher aller Reichen anzusehen, daß seine Annahme durch Ferdinand von Bulgarien eine gewisse Bewunderung erregt. Dennoch hat der Fürst auf diese Bezeichnung ein mindestens ebenso gutes Unrecht wie der russische Herrscher, denn es ist der bulgarische Fürst Symeon gewesen, der im Anfang des zehnten Jahrhunderts sich den Titel Bar beilegte, der dann mit der bulgarischen Krone verbunden blieb. Im übrigen tritt die Bezeichnung früh in allen slavischen Sprachen auf. Zuerst gaben die Slaven den Namen den byzantinischen Kaisern und nannten deren Hauptstadt Konstantinopel Tariqab. In der slavischen Bibel ist das griechische Wort für König immer mit Bar übersetzt, während das Wort für Kaiser „Kesar“ lautet. Die Bezeichnung, die ursprünglich ebenfalls aus dem lateinischen Cäsar abgeleitet ist, ist also in ihrem Wert bereits ein wenig herabgedrückt. So legte sich den Titel 1346 der serbische König Stephan Dušan bei. In Russland führten einige unabhängige mongolische Unterthane diesen Titel; so gab es einen Zaren von Kasan, von Sibirien, von Astrachan. Als Großfürst von Moskau nannte sich Ivan III., nachdem er von der Mongolenherrschaft frei geworden war, in seinen auswärtigen Beziehungen Bar, aber erst Ivan IV. ließ sich 1547 zum Bar krönen, wodurch diese Bezeichnung zum Haupttitel der moskauischen Herrscher wurde. In Russland nannte man den römischen Kaiser deutscher Nation Cesar; in Westeuropa aber wurde Bar mit Imperator überreicht, worauf denn auch Peter der Große 1721 diesen Titel annahm. Die großen europäischen Mächte erkannten den Kaisertitel des russischen Herrschers an, und sein offizieller Titel ist heute „Kaiser und Selbstherrlicher aller Reichen“, während das Wort Bar gleichbedeutend mit König gebraucht wird. Nikolaus II. ist also „Kaiser und Selbstherrlicher aller Russen, Bar zu Moskau, Kiev, Novgorod, Astrachan, von Polen, Sibirien und des taurischen Chersones“ usw.

— (Teures Leben.) Die dritte Polizze über eine Million Dollar ist in diesen Tagen bei amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften ausgegeben worden. Der Präsident und der Vizepräsident des größten Konsortiums der Welt, die Herren Heflinger und Wells, haben zugunsten ihrer Firma ihr Leben mit einer Million Dollar versichert. Davon übernahm die Provident Life and Trust Company 150.000 Dollar, den Rest von 1.850.000 Dollar die Equitable Life Assurance Society. Wohl gibt es in Amerika Männer, die auf mehrere Polizzzen mit einer Million Dollar versichert sind, aber eine einzige Polizze über eine Million Dollar besitzt

dem sie waten. Und immer bei sich denken müssen: Ich habe getan, was ich konnte, die besten Lehrer, die besten Schulen, eine sorgenfreie, mit Berstreuung reich gesegnete Jugend . . . nie war ich eine sorglose Mutter, nie nachlässig . . . nie wisch ich von den Prinzipien ab, die ich mir für ihre Erziehung gestellt . . . bis zur Unerbittlichkeit war ich konsequent, und doch . . . und doch . . . nun das! kein Funken Liebe! . . . Ich bin ihnen nichts . . .

Wolfgang streichelte mitleidig ihre Hand.

"Nimm es dir nicht so zu Herzen, Renate, es wird alles besser werden, wenn die Knaben reif sind. Habe nur Geduld!"

Sie hörte nicht auf ihn. Ganz gebrochen jaß sie da und grübelte in sich hinein. Wie wegweischt war der hochfahrende Stolz, das Selbstbewußtsein und die kalte Überlegenheit von früher aus ihrem Gesicht. Eine arme mißhandelte Mutter — nichts weiter. Ihr Anblick tat ihm in die Seele hineinweh.

"Ich habe doch meine Pflichten getreu erfüllt", begann sie wieder, diesmal mit sich selbst sprechend, "an mir kann die Schuld nicht liegen."

"Vielleicht doch," meinte Wolfgang leise.

Renate fuhr auf.

"Was — was meinst du? Was hätte ich verfäumt?"

"Es gibt einen Strom zwischen Mutter und Kind," sagte er ernst, "der ist direkt und stärker als alle Weisheit der Erziehung: die Liebe. Die Quelle dieses Stromes hast du verstopft, Renate. Du hast nur aus dem Verstand geben wollen, aus deiner philosophischen Weisheit heraus, die ein Tempel von Prinzipien ist. Dein Mann hat die Kinder geprügelt, und du hast sie belehrt . . . immer nur belehrt. Wer von Euch beiden hat sie geliebt, gefüßt und geliebkost, wie doch die ärmste Mutter ihrem Kinde tut?"

(Fortsetzung folgt.)

nur noch George Vanderbilt und der Millionär Frank H. Peavey besaß eine, die aber nach seinem Tode an seine Firma ausgezahlt wurde. In Amerika bildet sich die Präzis immer mehr heraus, das Leben eines Geschäftsmannes, der für ein Unternehmen von großer Wichtigkeit ist, mit einer hohen Summe zu versichern, um einen Ersatz für seinen eventuellen Tod zu haben.

— (Frauen, die Männerkleidung verlangen.) Dem Präsidenten Roosevelt ist eine Massenpetition amerikanischer Frauen überreicht worden, worin die Frauen um die Erlaubnis bitten, Männerkleidung anlegen zu dürfen. Der Beweggrund dieses immerhin überraschenden Antrages ist ein rein praktischer. Die Bittstellerinnen sind nämlich zum ganz überwiegenden Teile arbeitende Frauen, und sie sind der Ansicht, daß sie "in Hosen" besser werden arbeiten können. Ihr Vorbild sind also offenbar Konstantin Meuniers Bergarbeiterinnen, die ja stets ganz ebenso wie ihre männlichen Genossen gekleidet sind.

— (Durch einen Kasseklatsch tief unter der Erde) — im Abzugskanal — feierten die Damen des Chicagoer Vorortes Franklin Park die Fertigstellung ihres neuen Kanalisationssystems. Auf schmaler Leiter trotteten die Damen von der Straße aus durch eine kleine Öffnung in die neue, riesig große Hauptabzugsröhre. Die Röhre erstrahlte im Glanze unzähliger Kerzen, auf langen schmalen Tischen standen Tassen mit dampfendem Mokka und große Teller mit dem köstlichsten Backwerk und allerlei anderen Leckerbissen.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Ein Bericht des Bischofs Thomas Chrön an den Papst über den Stand seiner Diözese.

(Fortsetzung.)

Das Bistum dehnt sich über Krain und Steiermark und teilweise über das Herzogtum Kärnten aus; in diesen Ländern gehören einige Pfarren und Kuratkirchen dem Bischof selbst und seiner Mensa, andere dem Propstei und dem Kapitel, wem von diesen sie gerade vermöge der Fundation inkorporiert sind. Diese Kirchen zahlen bestimmte Geldsummen für die Präbenden der Domherren und liefern Naturalleistungen, welche, zum Lebensunterhalte des Propstes und der bischöflichen Mensa bestimmt, unter diese wie auch unter diejenigen Priester in angemessenen Teilen verteilt werden, die für die Ausübung der Seelsorge besonders geeignet sind. Ein nicht geringer Teil der Einkünfte der Kirchen wird in die Staatskasse gezahlt zum Zwecke der Verteidigung des Vaterlandes gegen die Feinde und Türken und zum Unterhalte der Krieger, was man allgemein Steuern nennt; wer aber die Steuern nicht zahlt, wird durch die Konfiskation oder den Verkauf der kirchlichen Güter dazu gezwungen.

Dem Laibacher Kapitel gehören folgende 9 durch Krain und Kärnten zerstreute Pfarren:

St. Martin in Aich oder Dob, besitzt ungefähr 1000 Seelen, mit der Filialkirche St. Peter in Krägen (in Krashina) und mit dem dazugehörigen Benefizium St. Peter ebendort, mit ungefähr 200 Seelen, von denen 90 die heilige Beichte zu empfangen für würdig erachtet werden.

Heil. Kreuz in Scharenberg und in den Gebirgen Unterkrains mit 600 Seelen, von welchen 500 die Kommunion empfangen.

St. Bartholomae in der Niederung der Save, gegen Agram und Kroatien, mit 1500 Seelen. In der Nähe ein Jesuiten- (früher Kartäuser-) Kloster mit 2500 Gulden an Einkünften in Getreide- und Weinzehent und ein Zisterzienserstift mit 9 Mönchen und nicht geringerem Einkommen.

St. Veit ob Laibach mit 500 Seelen und geringem Ertrag.

St. Margaretha Jungfrau in Bodis, ebenso viele Einwohner zählend.

St. Georg in Flödning mit 300 Seelen, Einkünfte gering.

Heil. Jungfrau in Villach mit gleich starker Seelenzahl.

St. Peter in Nakla in Oberkrain mit ungefähr 700 Seelen, Einkünfte mäßig.

St. Nikolaus Papst und Befinner jenseits der Draubrücke ob Villach mit über 3000 Seelen. Die Pfarre unterstehen fünf Filialen, die von den Häretikern vollkommen beherrschte werden, denn diese bedrängen mit großer Anstrengung den katholischen Glauben und die Priester, doch wird allen ihren Bemühungen der mögliche Widerstand entgegengesetzt. Die Einkünfte sind gering.

Die Laibacher Propstei besitzt:

Die seit der Gründung einverleibte Pfarre Sankt Peter in der Stadt Radmannsdorf in Oberkrain mit 3 Filialkirchen und 3000 Seelen.

Überdies besitzt die Laibacher Propstei drei Vikariatskirchen: zunächst in der Bochein (in Bochina) St. Martin Bischof, wo Bergwerke und mehrere Eisenhämmere vorhanden sind, mit über 2000 Seelen, die Einkünfte sind gering; dann ebenfalls St. Martin unter der Burg und Herrschaft der Bischofe von Brixen, genannt Beldes (Bleda nuncupatis), mit ungefähr 600 Seelen und 200 Gulden Einkünften für den Propst; die dritte ist St. Leonhard in Aßling, wo ebenfalls verschiedene Bergwerke und Eisenhämmere vorkommen, welche von den edlen Italienern aus Brescia geleitet und im Betriebe gehalten werden, hier findet man 1500 Seelen.

Da das Land Krain durch die Reformation des Erzherzogs gereinigt wurde, wandten sich auch in diesem Orte die Bewohner von der häretischen Verkehrtheit ab und sind Katholiken geworden. Dazu kommt noch die Vikariatskirche St. Leonhard in Krapp, welche im Jahre 1601 aus einer Filialkirche ohne einen Kuratpriester zur Pfarre mit dem Friedhof und Taufsteine aus dem Grunde erhoben wurde, weil sich in dem Orte auch Bergwerke und viele Schmiede befanden, überdies sind wegen der Entfernung von der Pfarre alle Bewohner der Häretie anheimgefallen. Nun sind alle Einwohner, fast 2000, katholisch. Des Pfarrers Einkommen beträgt ungefähr 100 Gulden.

In Krain gibt es folgende Vikariats- und Pfarrkirchen, welche dem Bischof allein gehören:

St. Peter außerhalb der Mauer Laibachs mit zwei Priestern, die jedoch von der bischöflichen Mensa erhalten werden, und 3000 Seelen.

St. Paul in Oberlaibach, eine Filialkirche dieser, mit drei Priestern und 2000 Seelen; zahlt in die bischöfliche Mensa 40 Gulden. In der Nähe ist ein Kartäuserkloster mit einem Prior und neun Brüdern, alle leben sehr anständig und religiös.

St. Martin in Igg ist ein Vikariat, zahlt in die bischöfliche Mensa 50 Gulden, Seelen sind ungefähr 2000 vorhanden. In diesem Orte lebten viele Häretiker, welche mehrere Kirchen verwüsteten und verunreinigten. Diese habe ich wiedereingeweiht und mit großen Anstrengungen und Kosten wiederhergestellt. Bei der Pfarrkirche befindet sich ein Benefizium der H. Jungfrau Katharina, das den Händen der Häretiker entfielen wurde, mit ungefähr 70 Gulden Einkünften.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ordentliche Sitzung des I. I. Landesschulrates für Krain am 5. Oktober.) Ernannt wurden: der definitive Lehrer in Altenmarkt bei Laas Anton Semper zum Oberlehrer in Laibach, Alois Marof, provisorischer Lehrer und Schulleiter in Hinnach, zum Oberlehrer auf seinem jetzigen Dienstposten, Marie Remaggar, zur definitiven Lehrerin in Birken, die provisorischen Lehrerinnen Johanna Simic und Justine Modic, beide in Jaggendorf, zu definitiven Lehrerinnen auf ihren bisherigen Dienstposten.

— Berichtet wurde der definitive Lehrer in Landsträß Franz Graian nach Weichselburg. — In den dauernden Ruhestand wurden versetzt die Lehrerinnen Franziska Berner in Stein, Susanna Baloh in Jauchen, ferner der quiescierte Lehrer Emil Gustein. — Anträge wurden beschlossen, betreffend die Besetzung einer Direktoriestelle und einer Lehrstelle an Mittelschulen. — Bewilligt wurde die Errichtung einer zweiklassigen Volksschule in Salloch und die Erweiterung der fünfklassigen Volksschule in Mariafeld auf 6 Klassen, ferner die Aktivierung von zwei Parallelabteilungen in Mariafeld. An der Mädchenvolksschule in Gottschee wurde die provisorische Parallelabteilung aufgelassen. — Die Professoren Dr. Rudolf Rothaug, Dr. Andreas Otto Buschnig und Franz Vajda wurden im Lehramte bestätigt und ihnen der Titel "Professor" verliehen. — Die Ernennung der Projektanstriche, Dr. Paul Grosselj und Dr. Anton Ratajec an der Kommunalrealsschule in Idria, am städtischen Mädchenlyzeum in Laibach und am fürstbischoflichen Privatgymnasium in St. Veit zu Lehrern, bezw. zu Professoren an den genannten Anstalten, wurde zur Kenntnis genommen.

— Als Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Kuratorium des städtischen Mädchenlyzeums und der städtischen höheren Kärtner Franz Josef I. Mädchen Schule in Laibach für die nächste dreijährige Funktionsperiode wurde Dr. Josef Tominek, Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach, bestellt. — Mehrere Gymnasialschüler wurden vom griechischen Unterricht befreit. — Eine Disziplinarangelegenheit wurde der Erledigung zugeführt.

* (Aus dem Volksschuldiene.) Der I. I. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat an Stelle des fränkischen halber beurlaubten Oberlehrers Herrn Joh. Tröst die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Stanislava Rogl zur Supplentin an der Volksschule in Tomisell und die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Elsa Lufanc Edle von Savenburger zur Supplentin an der Volksschule in Waitsch bei Laibach bestellt. — Der I. I. Stadtchulrat in Laibach hat den gewesenen Supplenten an der Bürgerschule in Gurlfeld Herrn Franz Marinsek und den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Slavko Cepuder zu Aushilfslehrern an der Zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach bestellt.

— (Protektoratsannahme.) Ihre I. u. I. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Anna Theresia hat das Protektorat über das Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsheim für Witwen und Waisen nach Zivilstaatsbeamten Österreichs angenommen.

— (Personalnachricht.) Seine Exzellenz Feldzeugmeister Georg Freiherr von Waldstätten ist gestern abends hier angekommen und im Hotel "Union" abgestiegen.

* (Staatssubvention.) Seine Exzellenz der Herr Aderbauminister hat zu den auf 2200 K veranschlagten Kosten für den Bau einer Bisternie in Lafeno, Gemeinde Goldensfeld, einen Staatsbeitrag per 880 K bewilligt und die I. I. Landesregierung ermächtigt, die erste Rate per 440 K zu Handen des krainischen Landesausschusses flüssig zu machen.

* (Internationaler Kongreß für öffentliche und private Hilfseistung.) Das k. k. Ministerium des Innern hat den Landesstellen eröffnet, daß im August 1910 in Kopenhagen ein internationaler Kongreß für öffentliche und private Hilfseistung stattfindet, in dessen Programm nachstehende vier Verhandlungspunkte aufgenommen wurden: 1.) Krankenpflege auf dem Lande. 2.) Hilfseistung an Fremde; praktische Studie über diesbezügliche internationale Vereinbarungen. 3.) Die Rolle der Frau in der Hilfseistung. 4.) Hilfseistung an Witwen und deren Kinder. Die politischen Bezirksbehörden wurden angewiesen, die interessierten Kreise auf diesen Kongreß aufmerksam zu machen und zur Beteiligung anzuregen. — r.

(Aus der Diözese.) Ernannt wurden die Herren: Dr. Alois Merhar, Kaplan in Sostro, zum Ausihilfskatecheten am zweiten Staatsgymnasium in Laibach; Valentin Zabret, Kaplan in St. Veit ob Laibach, zum Pfarradministrator daselbst; Anton Znidarsič, Kaplan in Sagor, zum Mitadministrator der Pfarre hl. Berg und Stanislav Premerl zum Präfekten im Aloisianum in Laibach. — Der dauernde Ruhestand wurde den Herren Franz Perpar, Pfarrer in hl. Dreifaltigkeit bei Tržišće, und Andreas Pipan, Pfarrer in Polica, bewilligt. — Für die Pfarre St. Katharina in Topol wurde Herr Andreas Pavlin, Expositus in Gora bei Sodražica, präsentiert. — Überzeugt wurden die Herren Kapläne Anton Laverenčič aus Zirknitz als Pfarradministrator nach Großpölland und Bartholomäus Podbevsek aus Sagor nach Zirknitz. — Neu angestellt wurde der Seminarpriester Herr Johann Prinar als Kaplan in Sagor. — An der Wiener Universität werden ihre Studien die Herren Johann Kováč, Johann Samša, Ignaz Breitenberger und Franz Trdau fortsetzen. — Der Konkursprüfung im Herbsttermine haben sich folgende Herren unterzogen: Ludwig Bajec, Pfarradministrator in hl. Dreifaltigkeit ob Zirknitz; Johann Bešter, Kaplan in Zirknitz bei Kraainburg; Karl Cerin, fürstbischöflicher Sekretär in Laibach; Anton Jerič, Kurat in Ustje; Valentin Kadiž, Kaplan in Dobrova; Josef Vogar, Präfekt in der fürstbischöflichen Anstalt in St. Veit ob Laibach; Johann Mikulč, Kaplan in Altlaß; Franz Oranič, Expositus in St. Michael; Franz Pavšič, Kaplan in Rallo; Martin Pečarič, Kaplan in Predažl; Ivan Pelec, Expositus in Zdihovo; Alois Perz, Kaplan in Nesselthal; Ivan Plahutnik, Kaplan in Kleinschönau; Anton Skubic, Kaplan in Oberlaibach; Martin Skrjanec, Pfarradministrator in Prem; Martin Stular, Präfekt in der fürstbischöflichen Anstalt in St. Veit. — Ausgeschrieben sind die Pfarren hl. Dreifaltigkeit bei Tržišće im Dekanate Trenčín, Polica im Dekanate St. Marein, St. Veit ob Laibach im Dekanate Laibach und hl. Dreifaltigkeit im Dekanate Zirknitz.

(Zur Erhöhung des Frachtbriefstempels) schreibt das „Eisenbahnenblatt“: Vor mehreren Wochen wurde die Nachricht lanciert, daß das Finanzministerium eine Erhöhung des Frachtbriefstempels in Aussicht genommen habe. Damals wurde auch behauptet, daß das voransichtliche Erträgnis dieser Erhöhung mit rund 20 Millionen Kronen pro Jahr ins Auge gesetzt sei. Nach den uns zugehenden Mitteilungen entsprechen diese Meldungen in dieser Form nicht den Tatsachen. Die steigenden Ansprüche an das Budget lassen es begreiflich erscheinen, daß die Finanzverwaltung nach Erschließung neuer Einnahmquellen Ausschau hält, und es wäre daher auf diesem Wege auch nur erklärlich, wenn die Frage der Erhöhung der Frachtbriefstempel zum Gegenstande theoretischer Erhebungen oder Studien gemacht worden wäre. Damit ist aber die Frage der Frachtbriefstempelerhöhung noch weit von einer Aktualität entfernt, und dies um so mehr, als die Durchführung des Projektes zweifellos die beabsichtigte allgemeine Tarifregulierung berühren würde und eine Komplikation der letzteren bedeuten könnte. Es erweisen sich demnach auch alle ziffernmäßigen Schätzungen, welche man bereits über die Erträgnisse einer Erhöhung der Frachtbriefstempelsteuer angestellt hat, als unzeitgemäß.

(Rekonstruktion des Schlosses Lueg bei Rudolfswert.) Schloß Lueg (Luknja) war schon ziemlich dem Verfall preisgegeben. Nun hat Herr Josef Kosicek, Gutsbesitzer und Industrieller in Rudolfswert-Kandia, der, wie bereits seinerzeit mitgeteilt, die unmittelbar unter dem Schloß gelegene herrschaftliche Mahl- und Sägemühle zwecks Errichtung eines Elektrogenerators künstlich an sich gebracht, auch das Schloß selbst gekauft und ist eben mit dessen Rekonstruktion beschäftigt. Es wird auf das noch sehr gut erhaltene, äußerst massive Mauerwerk — unter dem Dache ist es noch über ein Meter dick — ein ganz neuer Dachstuhl aufgesetzt und dieser mit Ziegeln gedeckt. Auch werden alle übrigen defekten Holzbestandteile des Schlosses neu hergestellt und so dieses wieder bewohnbar gemacht werden. Vorherhand hat Herr Kosicek die Absicht, in dem so renovierten Schloß die beim Elektrogenerator sowie die in der neu herzustellenden Mühle beschäftigten Leute unterzubringen; welches Zweck die übrigen Schloßräume dienen sollen, ist derzeit noch unbekannt. R. D.—e.

(Todesfall.) Am 7. d. M. verschied in Kraainburg nach langem, schwerem Siechtum Frau Josefine Polak, Gemahlin des Schuhwarenhändlers Herrn Janko Polak, im 31. Lebensjahr. Das Leichenbegängnis der allgemein geschätzten Verstorbenen fand unter großer Beteiligung aller Bevölkerungsschichten aus Stadt und Umgebung am 9. d. M. nachmittags statt. — g.

— (Ein Meteor) fiel am 5. d. M. um 9/43 Uhr nachmittags über Bischofslack in der Richtung gegen Norden. Bei dessen Falle wurde eine glühende Flamme wahrgenommen. Der lichte Streifen schwand in südlicher Richtung. — g.

— (Blühender Apfelbaum.) Im Garten des Grundbesitzers Simon Prešeren in Breznica bei Radmannsdorf prangt ein Apfelbaum in voller Frühlingsblütenpracht — für den Spätherbst wohl eine seltene Erscheinung. Nebenbei sei bemerkt, daß in ganz Oberkrain das Obst äußerst reich gediehen ist. Da jedoch dafür keine Käufer zu finden sind, so werden die schönsten und edelsten Apfel- und Birnensorten zur Bereitung des Obstmostes verbraucht. — g.

* (Ein Fahrraddieb verhaftet.) Dem Tapezierer Anton Crne wurde vorgestern abends aus einem Vorhause in der Trdinagasse sein noch gut erhaltenes Fahrrad entführt. Der Gendarmereiposten in Boitsch verhaftete den Dieb in der Person des 19jährigen, in Drablj geborenen Taglöhners Ignaz Šolar, der schon fünfmal wegen Diebstähle abgestrafft worden war, und ließerte ihn dem Landesgerichte ein. Der Dieb hatte am Morgen nach dem Diebstahl das Fahrrad zum Fahrradverleiher und Reparateur Jozef Pleško in Gleinig gebracht und es zu veräußern versucht. Da dem Käufer die Sache verdächtig vorkam, erstattete er bei der Gendarmerie die Anzeige, worauf der Verdächtige verhaftet wurde.

* (Eine höckerige Schwindlerin.) Einem Gerichtsdienner wurde ein in einem Spezereiladen an der Untertrinker Straße aufbewahrter Saal Kartoffeln durch eine höckerige Frauensperson entführt. Die Schwindlerin führte die Kartoffeln in einem Wagen in die Stadt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 7. d. M. wurden 298 Pferde, 187 Ochsen, 333 Kühe, 37 Rinder und 22 Schweine aufgetrieben. Die Preise auf dem Rindermarkte notierten bei den Mastochsen 72 bis 80 K., bei den halbseitigen Ochsen 66 bis 72 K. und bei den Einstellochsen 60 bis 66 K. für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Verloren) wurde: ein Gebetbuch, ein Zehnkronengoldstück, ein Geldtäschchen mit Geld und Rechnungen, eine Zwanzigkronennote und eine samtene Pompadourtasche mit 4 K. Geld und einem Taschentuch.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Mit dem Hochgesange des jehnfüchtigen Verlangens der rein menschlichen Natur, in dem Richard Wagner sein jehnenstes Wollen als Mensch und Künstler offenbarte, mit der herrlichen Oper „Lohengrin“, eröffnete die deutsche Bühne ihre Opernaufführungen. Jede Aufführung eines Wunderwerkes des großen Bayreuther Meisters ist von großer künstlerischer Bedeutung, denn seine Wirkungsmacht hält auch gegenüber einer mangelhaften Wiedergabe stand; es ist ein Erlebnis für Mitwirkende und Zuhörer, freilich für solche, die an die Kunst glauben, denn sie lebt ja nur in dem Herzen, das an sie glaubt! Der Einfluß, den Wagner auf uns genommen, läßt sich nicht leugnen: Eine starke Dosis Idealismus und Kunstreligion ist in uns alle von seinen Schöpfungen hineingekommen. Deshalb hat sich seine Musik die Welt erobert und wir leben vollständig unter dem Druck seiner Persönlichkeit. Die Persönlichkeitslehre, die jedoch die Hälfte seiner Werke durchzieht, lebt heute stärker denn je in den feineren Geistern, denen vor der Demokratie der wirtschaftlichen Logik ekt. — Vollendet Vorstellungen des „Lohengrin“ auf einer Provinzbühne werden noch auf lange Zeit hinaus ein schöner Traum bleiben. Vielleicht ist hente Bayreuth die einzige Bühne, auf der eine Darstellung im Sinne Wagners möglich ist; deshalb muß man bei einer Aufführung des „Lohengrin“ in Laibach weitgehende Konzeptionen machen, wenn man sie abschätzt. Wir müssen vor allem rühmend hervorheben, daß die Künstler auf der Bühne und im Orchester mit großer Hingabe und Anspannung all ihrer Kräfte sich in den Dienst der guten Sache stellten, und deshalb blieb trotz aller Schwächen und Unvollkommenheiten die erhebende Wirkung auf das zahlreich erschienene Publikum nicht aus. Den Hauptanteil an dem Erfolge hatte das Orchester unter der energisch-ruhigen, künstlerisch-verständigen Leitung des Kapellmeisters Herrn Fritz Müller-Prem, der ferner unter schwierigen Verhältnissen, mit einem erst in Fühlung getretenen, neuen Ensemble eine anständige Vorstellung zuwegebrachte. Schon das stimmungsvoll vorgetragene Vorspiel entfesselte einen Beifallssturm, ebenso wurde die mit feurigem Schwung ausgeführte Einleitung zum dritten Akte, das farbenprächtige Italienchen des Hochzeitsfestes, mit lebhafter Anerkennung aufgenommen. Empfindungs-voll kamen auch die lyrischen Stellen zum Ausdruck, so der wunderbare Gesang der Streicher in G-dur im zweiten Akte, beim Abgang Elsa mit Ortruds, die langsam-feierliche Einleitung zur vierten Szene in Es-dur, die Gralserzählung usw. Der beschränkte Orchesterraum, die Schallverhältnisse des Theaters, wie nicht minder das feurige Loslegen jugendlicher Bläser bedingen oft ein Übermaß an Kraft und lassen manchmal die poetische Zartheit und Diskretion vermissen. Das Zeitmaß schien uns allerdings bei manchen Szenen, besonders bei den Erzählungen Lohengrins allzusehr verhalten. Anderseits wurden wieder durch Zurückhalten des Haupttempo wirksame Steigerungen herbeigeführt. Die Leistungen der Solisten litten anfänglich unter einer sichtlichen Besangenheit; auch scheint die richtige Füh lung begreiflicherweise mit Bühne und Orchester noch

nicht ganz hergestellt zu sein. In Wagnerischen Opern muß sich der Sänger frei und unabhängig von Souffleur und Dirigenten bewegen. Diese Voraussetzung fehlte besonders bei den Darstellern des Königs, Telramunds und der Ortrud, die nicht aus dem Banikreise des Dirigenten herausfamen. Von den Solisten verdient in erster Linie Fräulein Irma Seberk, eine gewinnende Bühnenercheinung, als Elsa genannt zu werden. Sie verfügt über ein flangvolles, tragfähiges, gut durchgebildetes Organ, das in den hohen Lagen dramatische Schlagkraft besitzt; ihr Vortrag ist verständig und empfindungsvoll. Die Künstlerin gewann rasch das Publikum und erfreute sich warmer Anerkennung. Herr Max Jöchl hatte zwar keine besonders günstige Maske als Lohengrin, da er zu wenig dem Helden mit dem Heiligenschein der erhöhten Natur glich, aber es fehlte seiner Wiedergabe nicht an romantischem Überschwang, seinem Vortrage, seinem kräftigen Organe nicht an heldischem Wesen. Man kann ja bei einem Heldentenor einen gewissen Mangel an lyrischem Wohlklang und Schmelz immerhin verschmerzen, wenn das Organ umfangreich und kräftig ist. Die Stimme des Sängers besitzt nun Wucht und Ausdrucksfähigkeit und neigt sich daher mehr der heroischen als der lyrischen Seite zu. Die hohen Töne — die Partie Lohengrins reicht nicht über A — klingen, da der Sänger sich allzu sehr bemühte, bei offener Tongebung aus sich herauszugehen, häufig gepreßt. Das Mezza-Voce des Sängers ist nicht ohne Reiz, kommt aber allzu selten in Anwendung, wie überhaupt Herr Jöchl weniger Gewicht auf poesievollere Ausführung lyrischer Stellen, als auf „Loslegen“ legt. Die offene, breite Tongebung bewirkt auch ein häufiges Distinziieren. Der musikalisch intelligente Sänger möge sich daher in Hinfunk bestreben, nicht nur kräftig, sondern auch schön zu singen. Seine Darstellung zeigte von verständiger Auffassung. Das dämonische Paar Telramund und Ortrud wurde durch Herrn Conte Enrico Tellini und Fräulein Flora von Michaleowitsch gegeben, welche damit den ersten Schritt auf die weltbedeutenden Bretter wagten. Diese Rollen bedingen gereiste Darstellungs- und Gesangskunst, die natürlich Anfängern gebracht. Herr Conte Tellini besitzt einen lyrischen Bariton von sympathischer Tonfarbe und guter Schulung und befleißt sich einer korrekten Vocalisation und Aussprache. Fräulein von Michaleowitsch, eine schlanke, junge Dame, hat einen Mezzosopran von schönem Umfang, der jedoch mehr in die Höhe zu streben scheint. Ihre Textausprache läßt an Unschärfe nichts zu wünschen übrig. Vortrag und Darstellung reichten zwar an die schwere Aufgabe nicht hinan, bewiesen aber Verstand und Talent. Herr Samwald (König Heinrich) erfreut sich guter Stimmmittel, die er auch zu verwerten weiß. Offenbar war er noch in zu großer Abhängigkeit vom Dirigentenstab, deshalb auch unsicher in den Einsätzen und in der Intonation. Empfehlenswert wäre ein weniger hölzernes Auftreten und ein lebhafteres Mienenspiel. Sehr brav sang Herr Paul Harder mit hübschem lyrischen Tenor den Heerrufer. Die Maske möge er männlicher gestalten. Die Handlung in „Lohengrin“ spielt sich auf dem Hintergrund eines teilnehmenden Volkes ab, das sein Empfinden in Spiel und Gesang zum Ausdruck bringt, daher eine Art Massenkunst nötig macht. Der Chor bemühte sich zwar sein Bestes zu leisten, leider scheiterte sein Bemühen an seiner Unzulänglichkeit, und so mußte man mehr der Phantasie freien Spielraum gewähren. — Im ganzen zeigte die Vorstellung von Fleiß und Talent; es erübrigte sie noch künstlerisch abzutönen, das jugendliche Übermaß zu dämpfen, einzelnes poetischer zu gestalten und auch der Ausstattung ein wenig mehr Glanz zu verleihen. — Die leichte Muse hielt gestern ihren fröhlichen und erfolgreichen Einzug in den schmucken Kunstmuseum. Das beste Lob glauben wir der Aufführung von Leo Falls Operette „Die Dollarprinzessin“ mit der Behauptung aussprechen zu können, daß die Leistungen den künstlerischen Wert des Werkes über sein Niveau hoben, ja die Operette in neuem Lichte erscheinen ließen und auch neues Interesse für sie wedten. Der musikalische Teil war sorgsam und gewissenhaft von Kapellmeister Herrn Robert Kurrmann vorbereitet, der sich als temperamentvoller Dirigent erwies und alles hübsche aus der Partitur hervorzuholen wußte. Das Orchester brachte die einschmeichelnden Weisen schwungvoll und diskret zur Geltung; letzteres gilt hauptsächlich vom Blech und Schlagwerk. Die Operettendiva Fräulein Mizzi Baum, eine elegante, gewinnende Bühnenercheinung, im Besitze einer schön durchgebildeten flangvollen Soprastimme mit kräftiger, reiner Höhe, welche siegreich die Ensembles beherrscht, ist auch eine temperamentvolle Darstellerin. Sie hatte einen trefflichen Partner an Herrn Paul Harder, dessen verdienstvolle Leistung als Heerrufer im „Lohengrin“ wir bereits würdigten. Sein unverbrauchter, jugendfrischer lyrischer Tenor wird von ihm mit Geschmac behandelt; seine Darstellung ist frei von Übertriebung, einfach und natürlich. Beide liehen den Operettengefalten Rückgrat und brachten auch die empfindsameren Stellen zu tiefer Wirkung. Das Publikum zeichnete Fräulein Baum und Herrn Harder durch lebhafte Beifall und wiederholte Hervorruhe aus. Das zweite Liebespaar wurde durch Herrn Viktor Binder, der über ein gewandtes Spiel und weltmännische Manieren verfügt, und Fräulein Mizzi Bern, deren muntere, natürliche Beweglichkeit über einige Szenen der Handlung hinweghalf, in sympathisch-frischer Weise gegeben. Der bekannte hübsche Zweigesang von Daisy und Schlicht wirkte wieder zündend und mußte wiederholt

werden. Fräulein Helene Wandler fand mit ihren Begleitern, den Herren Wahinger und Lechner, für ein flott gefungenes Marichterzett lebhafte Anerkennung, war jedoch in der Wahl ihrer Toiletten nicht sonderlich glücklich. Die behagliche Komik von Herrn Waller ist wohlbekannt und wurde dankbar quittiert. Fräulein Unger hatte als bibelfeste Wirtshafterin die Lacher auf ihrer Seite. Die Regie des Herrn Mahr bewährte ihre Vorzüge. Der frische Zug, der in der Aufführung lag, versetzte das in ansehnlicher Zahl erschienene Publikum in die beste Stimmung. J.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Annexion Bosniens und der Herzegovina.

Belgrad, 10. Oktober. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Gegenüber den im Auslande verbreiteten Nachrichten über eine allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee sowie mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Ustaz vom 6. d. M., betreffend die Einberufung der Reservemannschaften des ersten Aufgebotes, irrg aufgesetzt wurde, wird an kompetenter Stelle erklär, daß außer der mittels dieses Ufazes einberufenen Mannschaften keine weitere Einberufung erfolgen wird. Gegenwärtig stehen im ganzen 40.000 Mann unter den Fahnen, was beweist, daß von einer Mobilisation keine Rede sein kann.

Belgrad, 10. Oktober. Anlässlich der vormittags stattgefundenen Manifestationen vor dem Kronprinzenpalais hielt Kronprinz Georg folgende Ansprache: „Ich danke euch für die dargebrachten Ovationen. Ich hoffe, daß ihr sowie ich, wenn es notwendig sein wird, für König und Vaterland fallen werdet.“

Belgrad, 10. Oktober. Morgen findet eine geheime Sitzung der Stupstina statt, in welcher die Regierung Auflärungen über die politische Lage erteilen wird.

Belgrad, 11. Oktober. Die ruhige Art und Weise, wie die Stupstina an die Beratung über die Stellungnahme Serbiens zur politischen Lage schreitet, hat in hohem Maße zur allgemeinen Veruhigung beigetragen. Während die kriegslustigen Elemente eine sofortige Entscheidung der Stupstina für eine kriegerische Aktion erwarteten, erregt es in ernsteren Kreisen hohe Besprechung, daß die Volksvertreter ihr für das serbische Volk so inhalts schweres Votum nicht auf Grund der ersten Eindrücke und rein persönlicher Empfindungen, sondern erst nach reiflicher Beratung und ausführlicher Darlegung der Lage seitens der verantwortlichen Regierung zu fällen entschlossen sind. Diese kluge Haltung der Abgeordneten wird als eine Gewähr dafür angesehen, daß eine übereilte Entscheidung nicht zu befürchten ist. Aus dem gleichen Grunde wird auch ein eventuelles Misstrauen gegenüber der Regierung nicht als ein Anzeichen für die Kriegslust der Abgeordneten aufgesetzt, sondern lediglich als Tadel dafür, daß die Regierung in der Protestnote gegen die Annexion Bosniens und der Herzegovina den Empfindungen des Volkes in dieser Hinsicht nicht vollen Ausdruck gegeben habe. In politischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Ultraradikalen als führende politische Partei bloß auf einer Rekonstruktion des Kabinetts bestehen, in bezug auf die bosnische Frage aber dafür eintreten werden, daß die Regelung derselben zunächst einer europäischen Konferenz in dem festen Vertrauen überlassen werde, daß die selbe den berechtigten Ansprüchen des serbischen Volkes Rechnung tragen werde.

Belgrad, 11. Oktober. Die Stupstina sitzung wurde für geheim erklärt. Sie dauerte von neun Uhr früh bis neun Uhr abends mit zweistündiger Unterbrechung. Den Verhandlungsgegenstand bildete die Regierungserklärung über die politische Lage. Nachmittags haben sich die Straßendemonstrationen in verstärktem Maße wiederholt.

Konstantinopel, 10. Oktober. Der serbische Gesandte Renadović überga gestern den hiesigen Botschaftern mit Ausnahme des österreichisch-ungarischen die Zirkularprotestnote Serbiens bezüglich Bosniens und der Herzegovina.

Wien, 11. Oktober. Ministerpräsident Dreiherr von Beck ist heute früh aus Budapest hier eingetroffen.

London, 10. Oktober. Minister Izvolskij hatte heute im auswärtigen Amte mit dem Staatssekretär des Außen, Grey, eine Konferenz, welche 2½ Stunden dauerte. Hierauf hatte Minister Izvolskij eine Unterredung mit dem Untersekretär des Außen Hardinge. Über die Unterredungen wurde keine offizielle Mitteilung ausgegeben; das Reutersche Bureau hat aber Grund, zu glauben, daß dieser vorläufige Meinungs austausch zwischen Grey und Izvolskij Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der gegenwärtigen Krise gebe. Morgen diniert Minister Izvolskij beim König, wobei er wieder eine Begegnung mit Grey haben wird. Montag findet eine weitere Konferenz statt.

Konstantinopel, 11. Oktober. Die Ramazanfahrt des Sultans hat ohne Zwischenfall stattgefunden.

Le Mans, 10. Oktober. Wright unternahm heute vor einer wissenschaftlichen Kommission mit einem Passagier an Bord einen Aufstieg und verweilte 1 Stunde, 9 Minuten und 45 Sekunden in der Luft. Er hat dabei die bei allen früheren Aufstiegen mit einem Passagier an Bord erzielten Rekords geschlagen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Hartreibend, harnsäurelösend.

VITA

Natürliche Natron-Lithionquelle
geg. Harnsäure, Gicht, Diabetes,
Magen- u. Darmkatarrhe, Blasen-
u. Nierenleiden. Vorrätig überall.
Zu haben in Laibach bei
Michael Kastner.
(3956) 12-3

Angelokommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 5. und 6. Oktober: Dotter, Bobasch, Eisenberger, Steeg, Eberz, Telauz, Kreidl, Reisende; Schwarz, Hamburger, Pich, Kaufleute; Baron Wihl de Baterville, Hauptmann; Sušnik, Ingenieur, samt Schwester; Doernberg, Wien. — Telbinger, Kaufmann, Klagenfurt. — Bruns, samt Familie, Sebenico. — Simonic, samt Familie, Imnsbruck. — Pfarrer, Stinje. — Sefel, Kaufmann, Wr.-Neustadt. — Djedzicki, Gutsbesitzer, Ungarn. — Scheffer, Kaufmann, Budapest. — Müller, Kaufmann, Reichenburg. — Perz, Pfarrer, Morobitz. — Eppich, Pfarrer, Mitterdorf. — Dranic, St. Michael bei St. Peter. — Dr. Quarantotto, Advokat; Curet, Agent, Triest. — Nechval, Hauptmann, Pola. — Fahl, Reisender, Straßburg. — Bayr, Trojana. — Petrovic, Ziume. — Huber, Graz. — Stubic, Kaplan, Oberlaibach. — Rissotti, Athen. — Perz, Pfarrer, Gottschee. — Stazinski, Pfarrer, Trboje. — Beharnek, Ingenieur, Buhred. — Sterjanev, Brem. — Mikus, Kaplan, Altad. — Pečarić, Kaplan, Predosje. — Parma, Bezirkshauptmann, Bitai. — Dermota, Lederer, Eisenstadt. — Wolf, Reisender, Brunn. — Ivančić, Zwischenwässern. — Dr. Konečnik, Arzt, Oberburg. — Vester, Kooperator, Gitschach. — Wörth, Beamter, Wöllstein. — Matys, samt Frau Budapest. — Mejač, Besitzer, Komenda.

Am 7. und 8. Oktober: Ewert, Rbd., Ultona. — Urbanić, Gutsbesitzer, Schloß Thurn. — Račić, Gutsbesitzer, Kraainburg. — Čagar, Kfm., Rafel. — Lenger, Kfm., Soirach. — Scaginetti, Banmeister, Gurkfeld. — Poestion, Oberleutnant, Klagenfurt. — Jammers, Kusfeld. — Brautig, Direktor, Imotski. — Guzel, Pfarrer, Kopanj. — Alešarek, Pfarrer, Bara. — Ivancić, Zwischenwässern. — Plecas, Kfm., Agram. — Schulders, Kfm., Brunn. — Pich, Rbd., Graz. — Brachon, Pfarrer, Loserbach. — Detrest, Rbd., Stuttgart. — Osvalt, Privat, Pettau. — Bojc, Pfarrer. — Gorany, Gutsbesitzer, Rudolfswert. — Bojolešić, Privat, Abazia. — Grünhut, Kfm., Agram. — Ristanica, Kfm. — Gmeiner, Direktor, Johannishal. — Sefel, Kaplan, Prevoje. — Dr. Tresić-Pavlić, Abgeordneter; Erdős; Zoll, Hirschmann, Kfste.; Deneberg, Čajam, Schröf, Sirola, Görlach, Stanger, Kostre, Eisner, Hangler, Popper, Klinglnart samt Frau, Haas, Feilburger, Wrehahn, Kreim, Korosić, Waldeck, Rbd., Wien. — Močkovich; Dr. Kajancic; Jeglić; Marquis Dr. Rangoni; Rožmann, Rbd., Triest.

Hotel Elefant.

Am 8. Oktober: Holowsky, Adler, Heß, Rosanis, Sommer, Steiner, Wallant, Niegler, Altshul, Pitsch, Fitz, Schwar, Högl, Wallensberger, Schanzer, Samuel, Hesch, Ehrlich, Schenk, Kfste., Wien. — Slanik, Kfm., Steinbrück. — Rosenthal, Kfm., Breslau. — Reich, Kfm., Teplitz. — Mayer, Direktor; Müller, I. u. I. Militär-Oberintendant; Stiller, Sekretär; Goldmann, Hilmeyer, Kfste., Graz. — Buchi, Direktor, s. Sohn; Lubich, Stantig, Kfste., Triest. — Kardos, Ingenieur, Rudolfswert. — Lenassi, Private, s. Sohn, Cilli. — Leslauer, Kfm., Budapest. — Schmidlin, Stöger, Kfste., Agram. — Franta, Kfm., Leipzig. — Friedler, Kfm., Berlin. — Waizmann, Kfm., Prag. — Bolzino, Kfm., Benedig. — Tesarolo, Son, Kfste., Palmanova. — Žhuber v. Odrog, Forstmeister, s. Gemahlin, Einbd. — v. Guggenthal, Privat, Bonigl. — Pirnay, Privat, s. Familie, New-York. — Sandecic, Ing. Saraton.

Am 9. Oktober: Schandri, I. u. I. Generalmajor, s. Gemahlin, Kronstadt. — v. Podhoransky, Privat, Raab (Ungarn). — Pam, Privat, s. Schwester, Paris. — Treo, Privat, Tressen. — Dr. Kotić, Advokat, s. Chauffeur, Kraljevica. — Reinisch, Oberingenieur, Graz. — Walnig, Kfm., St. Martin. — Petranich, Kfm., Triest. — Birrer, Kfm., München. — Steiner, Kfm., Hollschau. — Koroset, Kfm., Jauerburg. — Wildb, Kfm., Imnsbruck. — Osredkar, Kfm., Mannsburg. — Ernst, Hochtinger, Brida, Robinjohn, Leich, Christofhori, Hecht, Jos, Rona, Weiler, Renner, Kaufmann, Kfste.; Dr. Kornke, Advokat, s. Gemahlin, Wien.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Lottozichungen am 10. Oktober 1908.

Linz:	28	32	64	10	76
Triest:	62	19	77	59	51

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 738,0 mm.

Ort	Zeit der Beobachtung	Karometerstand in Millimeter inf. o.g. redigiert	Aufstiegstemperatur nach Gefüll	Wind	Aufsicht des Himmels	Wetterdienstlinien in Millimeter
10.	2 u. n.	740,1	19,3	SD. schwach	heiter	
	9 u. Ab.	740,7	12,1	SW. schwach	-	
11.	7 u. Fr.	742,4	3,3	windstill	>	
	2 u. R.	742,7	19,4	>	>	0 0
	9 u. Ab.	744,4	11,0	RD. schwach	>	
12.	7 u. Fr.	745,1	3,1	SD. schwach	Nebel	0 0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 11,6°, Normale 11,4°, vom Sonntag 11,2°, Normale 11,2°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Grauen Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der 1. l. Staats-Oberrealschule.)

Uhr: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 8. Oktober gegen 7 Uhr 20 Minuten, 8 Uhr 30 Minuten, 15° Uhr 30 Minuten, 17 Uhr 30 Minuten und 22 Uhr 30 Minuten leichte Nahbebenzeichnungen in Catania; gegen 7 Uhr 30 Minuten Nahbebenzeichnung in Reggio Calabria. — Am 10. Oktober gegen 17 Uhr 35 Minuten Fernbeben aufzeichnung an der Warte in Laibach; Herdbstand 1000 Kilometer.

Bodenruhe** am 11. Oktober: Am 12-Sekundenpendel und am 7-Sekundenpendel «schwach», am 4-Sekundenpendel «mäßig stark». — Am 12. Oktober: Am 12-Sekundenpendel «schwach», 7-Sekundenpendel und 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.
** Die Bodenruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: einschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodenruhe bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Vibrationen auf allen Pendeln.

Berstorbene.

Am 8. Oktober. Albert Ritter v. Luschin, I. l. Oberfinanzrat d. R., 76 J., Wienerstraße 19, Myodegeneratio cordis.

Im Civili Spitäle:

Am 5. Oktober. Ursula Valentin, Köchin, 63 Jahre, Herzschwäche.

Am 7. Oktober. Agnes Slavić, Kellnerin, 23 Jahre, Magengeschwüre.

Pandestheater in Laibach.

5. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Montag den 12. Oktober:

Neuheit! Zum erstenmal: Neuheit!

Die blaue Maus.

Schwank in drei Akten von Alexander Engel und J. Horst. Anfang um 1/2, 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Ungerader Tag.



Bon tieffem Schmerze gebogen, geben wir im eigenen und aller übrigen Verwandten Namen Nachricht vom Ableben unserer innig geliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter, beziehungsweise Großmutter, der Frau

Therese Eger

welche heute den 11. d. M. um 7 Uhr früh, versehen mit den heil. Sterbefakturen, im 67. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verbliebenen wird Dienstag den 13. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Franz-Josef-Straße Nr. 3 eingefeiert und auf dem Friedhofe zum Heil. Kreuz zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 11. Oktober 1908.

Franz Eger, Gatte. — Dr. Ferdinand Eger, Gustav Eger, Marie Eger, Anna Eger, Kinder. — Faustina Bevc, Schwester. — Marie Eger geb. Den, Marie Eger geb. Globothnigg, Schwiegertöchter. — Walter Eger, Hermann Eger, Hilde Eger, Markwart Eger, Enkel.

2-1

Leichenbestattungsanstalt des Franz Doberlet.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beileidsbezeugungen anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Trost

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die Kranszenden sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

In besondere danken wir dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Brhovnik für die tröstenden Besuche während der Krankheit. (4067)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 10. Oktober 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diverse Lüse“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	Geld	Ware	Bulg. Staat - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr.	Geld	Ware	Bulg. Staat - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr.	Geld	Ware	Wiener Komm.-Löse v. J. 1874	Geld	Ware	Geld	Ware				
Einheitliche Rente:			Böh. Weltbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10,000 Kr. 4%/ (Mail-Nov.) per Kasse 95 55 95 75	95 65	95 65	Bodenkr., allg. östl. i. 50 J. d. 4%/ Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10%/ dette (Jann.-Juli) per Kasse 95 45 95 65	114 65	115 65	Bodenkr., allg. östl. i. 50 J. d. 4%/ Central-Bod.-Kred.-St., österr. Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 dette Em. 1904	94 65	95 65	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 u. 2000 M. 4%/ per Kasse 98 80 99 -	97 -	97 60	Gew.-Sch. b. 2% Präm.-Schufb b. Bodenk.-Anst. Em. 1889	490 -	500 -	Unionbank 200 fl.	540 -	541 -
4%/ dette (Jann.-Juli) per Kasse 95 45 95 65	114 65	115 65	45 J. verl.	102 -	-	Unionbank, böhmisch 100 fl.	245 -	246 -												
4%/ d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette 65 J. verl.	97 -	98 -	Bodenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	72 -	76 -	Berkehrsbank, allg. 140 fl.	339 75	340 25									
4%/ d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnbetriebs-Gesell. Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette 65 J. verl.	97 -	98 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	1049 -	1049 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.									
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette 65 J. verl.	97 -	98 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	1049 -	1049 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.									
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette 65 J. verl.	97 -	98 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	1049 -	1049 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.									
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20	95 25	Aussig-Leipziger Eisenb. 500 fl. 25%/ Böhmisches Nordbahn 150 fl. 40%/ Budapest-Bahn 400 fl. 40%/ Ferdinands-Nordb. 1000 fl. 40%/ Kastau - Oberberger Eisenbahn dette 400 fl. 3 1/2%/ dette verl.	2405 -	2405 -	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, fl.	100 fl.	100 fl.						
4%/ per Kasse 98 80 99 -	113 -	114 -	4%/ dette, österr. f. Berl.-Uml. u. öffentl. Arb. Kst. A. 4%/ 1860er Staatsloge 500 fl. 4%/ 1860er " 100 fl. 4%/ 1864er " 10% fl. 217 - 221 -	98 60	99 60	Dona - Dampfschiffahrt - Ges. Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%/ (div. St.) Silb. 4%/ Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%/ dette 400 u. 5000 Kr. 3 1/2%/ Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%/ 95 40 96 40	94 20</													